Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß it. Tarif. Jeder Rabatt fällt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Kirchderker Zeitung, Langschieder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten mit Tod oder Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag: Aug. Böhmer, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher: Nr. Allgemein, Verleger, Schwerte Nr. 31. Postscheckkonto 2383 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 165. Freitag, den 16. Juli 1920. 53. Jahrgang.

Spaa und die Völker.

Mit sehr gemischten Gedanken werden die europäischen Völker die Verhandlungen von Spaa verfolgt haben, dieselben Nationen, denen im Weltkriege so oft gesagt ist, es handele sich bei den Feindseligkeiten nur um die Befreiung der Menschheit vom „preußischen Militarismus". Präsident Wilson hatte in seinen wiederholten Reden und Proklamationen sogar ausdrücklich gesagt, daß auch die Deutschen „befreit" werden sollten. Seitdem weiß man in allen Staaten, daß wir Deutschen darben und Not leiden, daß wir gar nicht daran denken können, neue Kämpfe zu beginnen. Uns zu helfen oder wenigstens uns zu schonen, müßte selbst für einen erbitterten Feind Menschenpflicht sein, aber was in Spaa vor sich geht, ist Quälerei, die Zumutung von Unmöglichkeiten, deren Nichterfüllung noch dazu unter Strafe gestellt werden soll. Man mag uns in den gegnerischen Ländern sehr hassen, aber einfache Leute werden doch sagen, daß wir eine solche Behandlung nicht verdienen, daß wir durch das, was wir erlitten haben, schon genug „gestraft" worden sind, vorausgesetzt, daß wir (selbst in ihren Augen) überhaupt eine „Strafe" verdienen.

Es fehlt, selbst in französischen und englischen Zeitungen, nicht an Auslassungen, daß Deutschland nicht zugemutet werden könne, so harte Bedingungen zu erfüllen, wenn ihm keine Gelegenheit gegönnt werde, sich zu erholen, ja auch nur aufzuatmen. Es hat den deutschen Rednern, die den Wortführern der Entente gründlich Bescheid gesagt haben, besonders dem energischen und schlagfertigen rheinischen Großindustriellen Stinnes, den wir als Minister „mit Haaren auf den Zähnen" gebrauchen könnten, nicht an starkem Beifall im Auslande wie im Inlande gefehlt, aber leider dürfen wir nicht erwarten, daß die Entente-Politiker sich prinzipiell belehren lassen werden, um in Zukunft nach anderen Grundsätzen als bisher zu verfahren. Und die Stimmen, welche in England und Frankreich für uns sprachen, sind zu schwach, als daß sie wirklich helfen könnten. Eine großzügige Bewegung, wie sie die deutschen Arbeiter von ihren Kameraden in den Ententestaaten erwartet hatten, blieb bei dem Friedensvertrage von Versailles aus und ist heute noch weniger zu erwarten. Die Politiker der Gewalt siegen über die Einsicht der Nationen.

Wieder zeigt sich, daß Wilsons Völkerbund nur auf dem Papier steht, daß auch Amerikas Einfluß in allen Angelegenheiten, die Deutschland betreffen, ausgeschaltet ist. Wir bleiben trotz der Sympathie anderer Nationen auf uns selbst angewiesen, und die Gedanken der Optimisten, daß England und Frankreich sich dermaßen veruneinigen würden, daß wir wirklich Nutzen davon hätten, bleiben in der Hauptsache unerfüllt. Frankreich hat sich wohl vor Lloyd George so weit gebeugt, daß dieser sich als Sieger fühlen konnte und deshalb die französischen Interessen wahrgenommen hat. Und das schließt aus, daß er sich einmal aufrichtig als Helfer in der Wiederaufrichtung Deutschlands erweisen könnte. Die Hoffnung von einer neuen Annäherung der Völker aneinander ist einstweilen Schall und Rauch. Das Hindernis liegt weniger in der Abneigung oder gar in dem Haß der Nationen gegeneinander, als wie schon im Weltkriege am Herrschaftswillen der führenden Männer. Die Politik erweist sich als mächtiger, wie die Menschlichkeit. Als die Konferenz von Spaa feststand, tauchte der schöne Traum auf, wenn Deutschland und seine Gegner an einem Tische sitzen, wird sich viel ändern. Der Traum ist aus, mögen jetzt oder später angesichts des wachsenden deutschen Widerstandes einige Milderungen herauskommen. Lloyd George sagte, er habe kein Mißtrauen gegen die deutsche Regierung. Aber er handelt nicht darnach, so daß also auch seine Worte nichts nützen. Wir müssen warten, bis andere Männer kommen, die vielleicht anders denken werden. Aber die Völker haben den Schaden davon, Handel, Industrie, Gewerbe leiden überall.

Ob die Möglichkeit kommen wird, daß sie zur Besserung der Zukunftsaussichten helfen werden?

Immer auf der Wacht! Das muß die Losung für Deutschland bleiben. Augenblickliche Höflichkeiten bedeuten keine grundlegende Aenderung, und wir müssen immer damit rechnen, daß von heute auf morgen die Stimmung umschlägt, wenn wir nicht alles auf die Minute erfüllen oder die französische und englische Regierung zu Hause Schwierigkeiten erleben. Grobheiten und Höflichkeiten müssen uns kalt lassen, beachten können wir nur das, was schwarz auf weiß geschrieben steht oder was unterschrieben werden soll.

—oOo—

Der Judaslohn für Polen

Anderthalb Jahrhunderte hat Polen mit anerkennenswerter Zähigkeit gerungen, um seine staatliche Selbständigkeit wiederzuerlangen. Nun es ihm gelungen ist, ohne eigenes Zutun, lediglich durch die deutschen Siege über die Zarenheere und seiner Kriecherei vor dem Verbande, das zu erreichen, was seiner eigenen Kraft versagt blieb, ist es vom Größenwahn befallen und möchte ein Großpolen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere aufbauen. Das mutet an, als wenn ein Strafgefangener lange Jahre sich nach der Freiheit sehnt, aber in dem Augenblick, wo er sie erhält, selbst Gefängnisdirektor werden möchte.

Drei Reiche waren es, die den Polen, die sich nie selbst regieren konnten, die Selbständigkeit genommen haben, Oesterreich, Rußland und Preußen. In der Donaumonarchie spielten die Herren auf ski und i schon länger als seit Badenis Zeiten die erste Geige, sie fühlten sich unter sich und waren jeder Unterstützung des Wiener Hofes sicher, mit Recht, wie Habsburgs Verhalten während des Krieges mehr als zur Genüge bewiesen hat. Der unglückselige Gedanke der Wiederaufrichtung des Polenreiches ist ja von Wien ausgegangen. Und als die Revolution vom November 1918 auch den deutschen Wohltäter Polens niederwarf, da zögerte dieses nicht, als Dank den schmählichsten Verrat an uns zu begehen und seine ganze Gier nun nach dem Westen zu richten. Nicht nur Gebiete, in denen starke polnische Bevölkerungsteile saßen, wurden von uns ertrotzt, sondern man forderte nun auch noch rein deutsche Gebiete, um Polens Macht abzurunden. Kein Wunder, wenn wir Deutschen heute Polen fast noch mehr hassen, als unseren Erbfeind Frankreich.

Von Tag zu Tag mehr gibt Polens Lage zur Schadenfreude Anlaß. Die schwere innerpolitische Krisis, die Bestechlichkeit, Mißwirtschaft, Kreditverlust, Anwachsen des inneren Bolschewismus, dem Lande Poniatowskis gebracht haben, brauchen wir nur nebenbei zu erwähnen. Vor allem ist außenpolitisch Polen aufs höchste gefährdet. Um es kurz zu sagen, es ist heute schon ringsum von Feinden umgeben, von allen Freunden aber so gut wie verlassen. In weitem Halbkreis ist es von den russischen Heeren umklammert, die ihren Angriff immer weiter fortsetzen. Mit einem Begeisterungssturm hat sich ganz Rußland, das bolschewistische, wie das bürgerliche, zum Kampfe gegen die polnischen Frechlinge erhoben, daß denen der Schreck in die Glieder gefahren ist, und sie heute schon rückhaltlos ihre Niederlage eingestehen, indem sie ihre einstigen Beschützer, die Franzosen, angstvoll um Hilfe anflehen. Aber die ihnen anfänglich auch versprochene Sendung von Kolonialtruppen ist nicht ausgeführt, weder in London, noch in Paris findet man noch irgend welche Worte, für Polens Not. Anfänglich, als infolge der Zerrüttung der russischen Transportverhältnisse zweimal eine Stockung in der Offensive Brussilows eintrat, fand sich polnische Großmäuligkeit noch zur Erfindung polnischer Siege zurück, aber davon ist es jetzt still geworden, dem Schreihals ist der Mund völlig zusammengeklappt. Und so dürfte, nachdem selbst der gallische Hahn in den Unternehmungen gegen Rußland ein Haar gefunden hat, der russische Bär dem polnischen weißen Adler in Kürze die Krallen ausbrechen.

Der russische Vormarsch.

Berlin, 15. Juli. Der Funkdienst in Riga meldet die Einnahme von Nowo-Alexandrowo durch die Rote Armee. Die neue polnische Linie ist von den Bolschewisten besetzt worden. Ferner wird gemeldet, daß die galizische Grenzfeste Brody seit Freitag von den Polen geräumt ist. Auch Minsk ist besetzt; südlich Minsk wird weiter gekämpft. Polnische Soldaten sind in größerer Zahl auf tschecho-slowakisches Staatsgebiet übergetreten, wo sie entwaffnet und interniert werden.

Was Rußland von den Polen verlangt.

Der „Kommunist", das Organ des Präsidenten der ukrainischen Sowjetrepublik Rakowski, veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern die angeblichen Friedensbedingungen Sowjetrußlands für Polen. Diese lauten:

1. Polen begibt sich aller Rechte auf Wilna, Minsk, Grodno, sowie auf das Gebiet von Cholm und auf die Polessie. Ueber die Zugehörigkeit dieser Gebiete wird Sowjetrußland auf Grund einer Einigung mit der Bevölkerung entscheiden.

2. Polen liefert an Sowjet-Rußland sein Kriegsmaterial aus, löst die Armee auf und behält nur eine Volksmiliz.

3. Polen bezahlt Sowjetrußland dessen Kriegsausgaben in Salz, Industrieerzeugnissen und in Maschinen.

4. Ueber die Regierungsform Polens entscheidet eine Volksabstimmung, die längstens binnen einem Jahr nach Friedensschluß durchzuführen ist. Bis zu dieser Zeit wird die Staatsgewalt einer Volksregierung anvertraut, die im Einverständnis mit den Sowjets gebildet wird.

5. Die Sowjetsregierung beläßt während eines Zeitraumes von fünf Jahren ihre militärischen Reserven auf polnischem Gebiet.

6. Die polnischen Kohlen- und Salzbergwerke werden einer Sowjetverwaltung unterstellt als Garantie dafür, daß Polen wirklich die Entschädigung leistet.

(So ist's recht! Allerdings werden die Verbandshäuptlinge in Spaa sich über diese „unmenschlichen" Forderungen der Sowjetregierung entrüsten, aber sie sind nur eine kleine Abschrift des Versailler Schandvertrages gegen Deutschland und der entspricht doch nach Ansicht der „Sieger" dem Rechte und der Gerechtigkeit. Schriftl.)

Einigung in der Kohlenfrage.

Deutschland unterwirft sich!

Die deutschen Vorschläge.

WTB Spaa, 15. Juli. Die Entscheidung der deutschen Delegation wegen der Regelung der Kohlenfrage lautet:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, ab 1. August auf vorläufig 6 Monate den alliierten Regierungen monatlich 2 Millionen Tonnen zur Verfügung zu stellen.

2. Die alliierten Regierungen leisten den Gegenwert der Kohle bis zur Höhe des deutschen Inlandpreises durch Anrechnung auf das Reparationskonto mit Differenz zum Weltmarktpreis in bar, soweit nicht die Art der Zahlung durch das allgemeine Abkommen über die Finanzfrage anders bestimmt wird.

3. Während der Dauer der vorbezeichneten Kohlenlieferungen bleiben die Bestimmungen der Entscheidung in der Kohlenfrage, die der deutschen Delegation am 9. Juli mitgeteilt und am 11. Juli abgeändert waren, in Anwendung. Die Erhöhung der monatlich zu liefernden Tonnen durch den Wiedergutmachungsausschuß findet solange nicht statt.

4. Es wird alsbald ein Abkommen über die Lage in Oberschlesien getroffen, wonach entweder die deutsche Regierung die Verteilung der oberschlesischen Kohle zurückerhält oder ihr jedoch der Bezug von mindestens monatlich 1,5 Millionen Tonnen gewährleistet wird.

5. Es wird alsbald eine gemischte Kmmission in Essen eingerichtet, deren Zweck ist, die Mittel zu untersuchen, womit man die Lebenshaltung der Bergleute in Nahrung, Kleider und Wohnung und damit die Erzeugung der Kohlenminen des Ruhrgebietes verbessern kann.

6. Die Alliierten erklären sich bereit, Deutschland zur Einfuhr von ausländischen Lebensmitteln für seine Bevölkerung, sowie von Rohstoffen für seine Industrie und Landwirtschaft einen angemessenen Vorschuß zu gewähren.

Die Beratungen über den Vorschuß werden im Zusammenhang mit den allgemeinen Beratungen über die Finanzlage baldigst unter Zuziehung von beiderseitigen Sachverständigen aufgenommen.

Die Vorschläge wurden durch einen der Delegierten, Prof. Bonn, an Lloyd George übergeben. Es wurde ihm bedeutet, in der Villa Fraineuse auf Antwort zu warten. Diese Antwort ist noch nicht erfolgt. Man erwartet jedoch eine Einigung in den nächsten Stunden.

Die Antwort der Entente.

TU Spaa, 16. Juli. Die Antwort der Entente auf die letzten deutschen Gegenvorschläge lautet wie folgt: Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August 1920 an auf 6 Monate, den Alliierten monatlich zwei Millionen Tonnen Kohle, welche Menge von der Wiedergutmachungskommission genehmigt worden ist, zur Verfügung zu stellen. Der Gegenwert dieser auf dem Schienen- oder Wasserwege beförderten Kohlen wird von den Alliierten Regierungen auf das Reparationskonto angerechnet, und zwar zum deutschen Inlandspreis gemäß dem Vertrage von Versailles. Zuerkannt wird die Befugnis, sich nach Klassen und Qualitäten eingeteilte Kohlen liefern zu lassen und eine Prämie von fünf Goldmark, die von dem Empfänger in bar zu zahlen und zum Erwerb von Nahrungsmitteln für die deutschen Bergarbeiter verwendet wird. Es wird alsbald zwischen den Alliierten ein Abkommen über die Verteilung der oberschlesischen Kohle von einer Kommission getroffen, in welcher auch Deutschland vertreten sein soll. Es tritt alsbald in Essen eine Kommission zusammen, in welcher gleichfalls die Deutschen vertreten sein sollen. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, Mittel und Wege zu finden, um die Lebensbedingungen der Bergarbeiter bezüglich der Nahrung und der Kleidung im Hinblick auf eine bessere Ausbeutung der Bergwerke zu heben. Die alliierten Regierungen erklären sich bereit, Deutschland während des oben erwähnten sechsmonatigen Zeitraumes einen Vorschuß zu gewähren in Höhe des Unterschiedes zwischen dem gezahlten Preise und dem Ausfuhrpreise der deutschen Kohlen. Die gesamten Vorschüsse erhalten den unbedingten Vorrang vor allen anderen Forderungen der Alliierten gegen Deutschland. Falls am 15. November 1920 festgestellt werden sollte, daß die Gesamtlieferung von August, September und Oktober 1920 die sechs Millionen Tonnen nicht erreicht hat, werden die Alliierten zur Besetzung eines neuen Teiles deutschen Gebietes, des Ruhrbeckens oder irgend eines anderen, schreiten. Es wird in Berlin eine ständige Delegation der Wiedergutmachungskommission eingerichtet. Ihre Aufgabe besteht darin, sich zu vergewissern, ob die in dem Abkommen vom 16. Juni 1920 vorgesehenen Kohlenlieferungen ausgeführt sind.

Eine schwierige Aufgabe

Die Unterbringung der zu entlassenden 100 000 Mann Reichswehr.

Nach der Unterzeichnung der Abrüstungsklausel in Spaa erhebt sich die Frage, wie die 100 000 Mann, die entlassen werden müssen, untergebracht werden können. Der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten hat den beteiligten Ressortministern folgenden Vorschlag unterbreitet: Der Reichswirtschaftsverband übernimmt die Unterbringung der Unteroffiziere und Mannschaften in gemeinnützigen Werkstätten. Diese werden in den zahlreichen, völlig oder fast ganz brach liegenden Reichswerken eröffnet. Diese Staatswerkstätten stellen heute ein unverzinsliches Milliardenvermögen dar, das noch Millionen an Zuschuß erfordert, damit die Werke nicht zerfallen. Ein Teil dieser Werke wird vom Staate zur Verfügung gestellt, desgleichen Betriebsmaschinen und ein Kapital als Vorschuß für die Inbetriebsetzung. Der Reichswehrminister trifft besondere Uebergangsbestimmungen über die Löhne der Berufssoldaten. Diese gemeinnützigen Werkstätten stellen einen besonderen Betriebstypus dar. Arbeiter und Angestellte in ihnen sind nur Kameraden. Es gibt keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer, alle umschlingt das Band der Kameradschaft. Es wird naturgemäß eine schwere Aufgabe sein, aus Berufssoldaten Handarbeiter zu machen. Der Staat kann diese Aufgabe nie lösen. Das vermag nur die kameradschaftliche Anleitung, Führung und Beratung. Als Produktion ist für diese Werke zunächst das in Aussicht genommen, was der Staat am nötigsten braucht. Der Staat selbst würde auf diese Weise der beste Abnehmer der Ware werden, die in den von ihm zur Verfügung gestellten Werken produziert wird. Mit diesen gemeinnützigen Werkstätten wären große Siedelungen zu verbinden. Auf staatlicherseits zur Verfügung gestellten Gelände würden die neuen Arbeiter in gemeinschaftlicher Arbeit nach ihrem Achtstundenarbeitstag ihr eigenes Haus sich erbauen und ihren Morgen Land gemeinsam urbar machen. Der Traum des eigenen Hauses und der eigenen Scholle kann so für Zehntausende durch gemeinsame Arbeit in die Tat umgesetzt werden. Dieser Plan hat bereits die grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Ministerien gefunden.

Der Anschlag auf Hindenburg.

Ueber den Anschlag, der auf den greisen Feldmarschall von Hindenburg in seiner Wohnung in Hannover verübt wurde, wird noch gemeldet:

Generalfeldmarschall von Hindenburg, der sich am Montag abend mit seinem Diener allein in der Villa befand, hörte plötzlich in einem Hinterzimmer ein Geräusch. Als er diesem nachging, sah er vor einem kleinen Schrank einen jungen Mann in grauer Litewka stehen, der dessen Inhalt betrachtete. Der Generalfeldmarschall nahm an, daß es sich um einen Handwerker handelte, der im Hause zu tun hatte. Dann fragte er: „Was machen Sie denn da?" Worauf der Unbekannte sich umdrehte und flehentlich bat: „Lassen Sie mich gehen, ich bin auf Abwege geraten und werde es nicht wieder tun!" Der Feldmarschall hielt jedoch den Mann am Rockkragen fest und versuchte, ihn in sein Arbeitszimmer zu bringen.

Dabei entspann sich zwischen ihm und dem Unbekannten ein heftiges Ringen, bei dem mehrere Möbelstücke umfielen. Als der Verbrecher sah, daß er nicht freikommen konnte, zog er aus der Brusttasche einen Revolver und erklärte: „Dann wollen wir es so versuchen!" Doch der Feldmarschall wehrte den Revolver ab, der Verbrecher drückte aber los und schoß dicht an der linken Brustseite des Feldmarschalls vorbei. Hindenburg hielt den Burschen trotzdem fest. Als er aber die Hand nach der Klingel ausstreckte, um den Diener herbeizurufen, gelang es dem Verbrecher, zu entfliehen wobei er noch mehrere Schüsse nach rückwärts abgab. Man nimmt an, daß es sich um einen Bandeneinbruch in die Villa Hindenburgs handelte, und daß der Verbrecher dazu die Gelegenheit ausspionieren wollte.

Gewiß wird sich ganz Deutschland in allen seinen Schichten mit Abscheu von diesem Bubenstück abwenden und es bedauern, daß dieser Rohling nicht sofort abgefaßt wurde. Aber trotzdem soll man nicht vergessen, daß zwar nicht direkte Mitschuldige, wohl aber ideelle Mitschuldige, vorhanden und wo diese zu suchen sind.

In den Schmerz über dies tief betrübliche und verdammenswürdige Vorkommnis mischt sich aber für alle noch ehrlich empfindenden Deutschen der große Dank und die Freude, daß dem greisen Feldmarschall selbst in dieser Gefahr kein ernster Unfall zugestoßen ist. Fast wie durch ein Wunder ist er dem Revolverschuß entgangen. Dazu wird Hindenburg berechtigt von allen Seiten zu beglückwünschen sein!

Der „Segen" der Zwangswirtschaft.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Der Reichsausschuß für Fette und Oele hat in der letzten Zeit viel von sich reden gemacht. Seine Existenz wird von den Interessenten scharf bekämpft; sein unheilvolles Wirken geht aber am treffendsten aus einer Gegenüberstellung hervor, die der Rheinische Gerberverband dem Reichswirtschaftsministerium unterbreitet hat. Er hat nachgewiesen, daß der Reichsausschuß für hellblanken Tran 2100 M. für 100 Kilogramm fordert, im freien Verkehr wird diese Ware einschl. Goldzoll für 1105,50 M. angeboten. Der Reichsausschuß ist um 994,50 Mk. für 100 Kg. zu teuer. Brauner Tran wird vom Ausschuß angeboten zu 1800 M., verzollt liefert der freie Handel diese Ware für 827,83 M. Der Unterschied zugunsten des Ausschusses beträgt also 972,17 M., das sind weit mehr als 100 v. H.! Degras-Moellon notieren die vom Reichsausschuß mit dem Rohstoff versorgten Hersteller mit 2235 M., der freie Handel liefert einschließlich Goldzoll zu 1163,28 M., Unterschied 1071,72 M. Aus diesen Zahlen geht wohl klipp und klar hervor, daß dieser Ausschuß überhaupt keine Berechtigung mehr besitzt, im Gegenteil, er verteuert den Verbrauchern alle Waren, deren Herstellung die Verwendung von Oelen, Fetten und Erzeugnissen daraus erfordert, hauptsächlich Seife, Leder und viele andere Artikel. Darum fort mit den Kriegsgesellschaften!

Die Friedensaufgaben des Roten Kreuzes.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz teilt über die Friedenstätigkeit des Roten Kreuzes mit: Um die gesamten Kräfte des Roten Kreuzes in Deutschland zusammenzufassen, sollen die bisher getrennt arbeitenden Männer und Frauenvereine zu geschlossener Tätigkeit verbunden werden. Gleichzeitig werden die Vorarbeiten für die Begründung des „Deutschen Roten Kreuzes" mit allem Nachdruck betrieben werden. Die Aufgaben der Roten Kreuz-Vereine bestehen in erster Linie darin, die durch den Krieg geschwächte Gesundheit des Volkes, insbesondere der heranwachsenden Jugend, zu fördern und den Kampf gegen die Volkskrankheiten aufzunehmen. Für Verwirklichung der Arbeiten sind besondere Fachausschüsse gebildet. Ein Auslandsausschuß wird die Verbindung mit den internationalen Schwesterorganisationen aufnehmen.

Ein Mahnruf an das Handwerk.

Vom Reichsdeutschen Mittelstandsverband, Landesausschuß Rheinland und Westfalen, wird uns geschrieben:

In den letzten Monaten konnte man in den Generalversammlungen der handwerklichen Fachorganisationen, übrigens auch des kaufmännischen Mittelstandes, wiederholt die bedeutsame Feststellung machen, daß gerade aus Mitgliederkreisen ein unerwartet hohes Maß von Verständnis und Willenskraft für eine stärkere Organisationsarbeit an den Tag trat und von den Mitgliedern selbst Forderungen nach einer nachdrücklicheren Interessenvertretung und höheren Beiträgen gestellt wurden, die die oft sehr bescheidenen Vorschläge des Vorstandes bezw. einzelner Vorstandsmitglieder in den Schatten stellten. Die breiten Schichten des Handwerks, namentlich die vielen kleinen und mittlern Betriebe sind aufs tiefste beunruhigt, sie sind um ihre Zukunft besorgt und beginnen, die drohenden Gefahren, vorläufig mehr gefühlsmäßig, zu begreifen. In den tagtäglichen Besprechungen mit den einfachen Meistern kann man feststellen, daß sie von ihren Führern in Zukunft ganze Arbeit erwarten, daß sie über die „Kegelklubbeiträge" spötteln und instinktmäßig nach einer machtvollen Organisation des Handwerks rufen. Das sind ernste Zeichen der Mahnung für die führenden und verantwortlichen Männer, dem Handwerk, in dem es gärt, den richtigen Weg ohne Zaudern mit aller Tatkraft zu bahnen. Für das Handwerk kann es sich nur um die sofortige Vollendung der jahrelangen Arbeit am Zusammenschluß der Fachorganisationen innerhalb unseres Landesteils Rheinland, Westfalen, Lippe handeln. Diesen Aufbau der Handwerksorganisation auf fachlicher, von unten nach oben gegliederten Selbstverwaltungsgrundlage hat auch der Reichsverband des deutschen Handwerks in seiner letzten bedeutsamen Kundgebung ausdrücklich zu seinem Programm erklärt. Noch in diesem Monat werden dementsprechend die rheinisch-westfälisch-lippischen Fachverbände des Handwerks ihr Kartell ausbauen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange.



Das Ergebnis der Volksabstimmungen vom 11. Juli 1920.

Aus Stadt und Land.

**** Schwerte, 16. Juli.**

**** (Die neuen Höchstpreise.)** Durch Verordnung vom 14. Juli 1920 sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die endgültigen Höchstpreise für Getreide aus der Ernte 1920 festgesetzt worden, nachdem bereits am 13. März 1920 Mindestpreise bekannt gegeben worden waren. In der Mindestpreisordnung war bestimmt worden, daß die endgültige Festsetzung der Höchstpreise unter Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskostenermittelungen erfolgen sollten. Die auf Grund dieser Bestimmung vorgenommenen Ermittelungen der Produktionskostensteigerung führten zur Festsetzung eines Grundpreises von 1400 Mk. für die Tonne Roggen, 1350 Mk. für die Tonne Gerste und Hafer und 1540 Mk. für die Tonne Weizen.

**** (Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.)** In Hamm versammelten sich die sämtlichen Kreistierärzte der Provinz Westfalen, um unter dem Vorsitz des Landkreistierarztes, Veterinärrat Dr. Cüllmann-Lüdinghausen außer über andere Fachgegenstände, namentlich über das Auftreten der Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung zu beraten. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Maul- und Klauenseuche in allen Kreisen der Provinz eine große Verbreitung gefunden hat und daß sie fast überall in ihrer bösartigsten Form auftritt. Die der Seuche zum Opfer gefallenen Tiere zählen bereits nach Hunderten. Es ist anerkennend zu begrüßen, daß berufene Fachleute sich zusammenfinden, um in einer so wichtigen Angelegenheit ihre Beobachtungen und Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Möge den gemeinsamen Bemühungen der Erfolg beschieden sein, Mittel und Wege zu finden, die verheerende, die Viehbesitzer und das gesamte Volksvermögen schwer schädigende Seuche zu unterdrücken.

Taifun.

Roman von Heinz C. Monts.

119) [Nachdruck verboten.]

Da vor ihm in der Ebene, keine dreihundert Schritte vom Lager entfernt — wallte da nicht ein weißer Mantel im säuselnden Nachtwinde?

Er erhob das umgehängte Glas.

Wahrhaftig! Es konnte keine Täuschung sein. Da war es wieder, das schemenhafte Aufleuchten des weißen Kleidungsstückes; diesmal selbst in dem unsicheren Sterngeflimmer deutlich sichtbar.

Der Doktor griff nach dem Browning. Doch schon blitzten drüben rasch hintereinander ein Dutzend Schüsse auf; züngelnden Schlangen gleich schnellte der Feuerstrahl durch das Dunkel, ein wildes Geschrei erhob sich, Kugeln pfiffen durch die Luft mit singendem Sausen oder schlugen klatschend in den Sand.

„Verrat, Verrat! Männer heraus; zu den Waffen, zu den Waffen!"

Entsetzt fuhr Francis auf.

Was sollte das alles; hatte der Doktor doch recht behalten? Krallte der Tod sich bereits in die schwanken Pflöcke ihres Zeltes?

Mit bebender Hand schlug sie die vor dem schmalen Eingang gehängte Decke zur Seite, wich im nächsten Augenblick jedoch zurück und starrte ungläubig auf eine hohe Männergestalt, die, wie aus dem Erdboden gewachsen, vor ihr stand.

„Sie — Sie — also doch," stammelte sie.

Der Syrer war mit einem Schritt an ihrer Seite.

„Kommen Sie, kommen Sie, kommen Sie rasch," flüsterte er. „In wenigen Minuten wird Ihr Lager umzingelt sein, und dann ist es zu spät. Draußen steht mein Pferd; ich nehme Sie vor mir auf den Sattel und bringe Sie in Sicherheit."

Mit ausgestreckten Armen wehrte Francis ihn von sich ab. Allein schon spürte sie seinen nervigen Druck um ihre Hüften, sah sich leicht wie eine Feder emporgehoben. Sie wollte schreien, doch die Stimme versagte.

Knatternde Flintenschüsse schlugen an ihr Ohr, anfeuernde Rufe, Kommandoworte, Fluchen, Schelten und ein betäubendes Geschrei. Sie sah noch im wieder auflohenden Feuerschein, wie eines der Kamele sich aufbäumte — dann schlug eine Ohnmacht ihre weiche Decke um ihre Sinne, und bewußtlos hing sie in den kräftigen Armen des Damaszeners.

In der nächsten Sekunde saß der im Sattel. Ein Schnalzen mit der Zunge, und das edle Tier flog mit seiner doppelten Last in rasender Eile über den weißgelben Sand.

„Triumph," murmelte der Syrer, und ein Lächeln glitt über sein bärtiges Gesicht; „die gute Sache ist um fünfhunderttausend Piaster reicher."

Wenige Minuten später waren auch die nächtlichen Angreifer im Dunkel verschwunden. Der energische Widerstand, auf den sie stießen, hatte sie wohl veranlaßt, den Plan einer Beraubung der Reisenden wieder aufzugeben.

„Es ist ein feiges Gesindel. Man braucht ihm nur die Zähne zu zeigen, und es macht sich mannhaft aus dem Staube.

Der Doktor schob ein neues Patronengesteck in die Kammer seines Browning und wandte sich nach dem Zelte von Francis. Jetzt erst fiel ihm auf, daß sie bei dem Alarm nicht zum Vorschein gekommen war, und er befürchtete eine Ohnmacht oder dergleichen.

„Miß Cowland, Miß Cowland!" Erst mit verhaltener Stimme, dann immer kräftiger rief er den Namen des so verehrten Mädchens. Keine Antwort; nichts regte sich hinter der rotwollenen Decke. Da trat er, alle Ansichten von Schicklichkeit beiseite schiebend, entschlossen in das Zelt. Trübe brannte eine tief... Oellaterne. Ein Koffer lag geöffnet am Boden, die Hängematte der jungen Sängerin pendelte leise hin und her. Aber sie selbst war verschwunden, und als er schreckensbleich aus dem Zelt stürzte, um sofort eine Verfolgung der zweifellos Entführten zu organisieren, ward ihm die niederschmetternde Kunde, daß auch sämtliche Treiber mit ihren Tieren das Weite gesucht hätten.

Eine Weile stand er steif und stumm, dann blitzte es in seinen Augen auf.

„Nicht den Mut verlieren, Herrschaften," wandte er sich zu dem ziemlich ratlos dreinschauenden Gefährten. „In zwei Stunden steigt der Morgen nieder von diesen Bergen da hinten, dann versuchen wir zu Fuß die nächste Ortschaft zu erreichen. Das übrige findet sich dann schon am Rande. und ich will nicht mit Spreewasser getauft sein, wenn wir nicht einen oder den andern dieser Halunken noch baumeln sehen."

14. Kapitel.

Zur selben Zeit, da Francis mit todestraurigem Herzen von der Höhe des Gebirges aus die „Deutschland" die Reede verlassen sah, saß Hans von Holday auf einer Bank des Sonnendecks und verfolgte mit gläsernen Augen die lange Linie der Karawane. Sie hatte vor wenigen Minuten die angepflanzte Zone des Berges verlassen und war nun zwischen dem niedrigen Gestrüpp und dem hellen Gestein deutlich erkennbar.

Ein Seufzer hob die Brust des in sich zusammengesunkenen Mannes.

Dort oben, dort zog sie nun hin. Und er, er blieb zurück als einfältiger Narr, der sich in maßloser Aufwallung des in seiner Eitelkeit angegriffenen Ich selbst des Lebensglücks beraubt hatte. Es hätte nicht des Briefes bedurft der in seinen zitternden Händen raschelte, um die Geliebte in seinen Augen völlig zu entschuldigen. Die Tatsache, daß sie eine Tochter von Lord Henry sei, hatte ihn demütig das Haupt neigen lassen vor dem unerforschlichen Walten des Schicksals, zugleich aber auch seine Seele erfüllt mit einer Hochflut bitterster Selbstvorwürfe.

Warum war er so kleinmütig gewesen? Ein einziges Wort von ihm hätte den furchtbaren Irrtum der Geliebten zu zerstören vermocht; diesen furchtbaren Irrtum, der allein sie zur Flucht trieb. Nun war es zu spät. Sein Wort gehörte Grete Ringeisen.

Er stieg hinab zum Promenadendeck.

Die Mannschaft hatte die morgendliche Abspülung beendet; das nasse Holzwerk strömte eine erfrischende Kühle aus, in kleinen Gruppen standen die Passagiere umher. Das gelobte Land, dessen Küste man sich nun näherte, bildete allenthalben den Gegenstand der lebhaften Gespräche. Es lag etwas wie ein andächtiger Hauch über dem eilenden Schiff, ein jeder schien wieder Kind geworden zu sein, das morgen in der Schule die Geschichte hersagen soll von Naemi, die mit ihren zwei Schnuren aus dem Lande Moab auswanderte nach den Bergen Judas.

Und Naemi sprach zu Ruth: Siehe deine Schwägerin ist umgewandt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott, kehre du auch um, deiner Schwägerin nach.

Ruth antwortete: Rede mir nicht darein, daß ich dich verlassen sollte und von dir umkehren; wo du hingehst, will ich auch hingehen, wo du bleibst, bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.

Gleich einer flüchtigen Vision zog die Erinnerung an die längst dahingeschwundenen Schultage auch an Holday vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

** **(Wieviel kostet jetzt ein Paß?** Durch einen Erlaß des Ministers des Innern sind jetzt die Paß- und Sichtvermerkgebühren folgendermaßen festgesetzt worden: Für Auslandspässe 25 Mk., für Inlandspässe 15 Mk., für Inlandspässe im Verkehr mit dem besetzten rheinischen Gebiete, mit den Abstimmungsgebieten und mit Ostpreußen 5 Mk., für einfache Ausreisesichtvermerke 15 Mk., für Rückreisesichtvermerke 25 Mk., für Dauerreisen 30 Mk. Dazu kommen in allen Fällen noch 3 Mk. an Stempelgebühren und, was die Hauptsache ist, die enormen Kosten der ausländischen Visa.

** **(Ein Kunstwerk)** von außerordentlich hohem Werte besitzt unsere Stadt in dem weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekanntem großen Flügelaltar in der größeren evangel. Kirche, dem sogen. „goldenen Altar", ein Erzeugnis niederländischer Kunst. Fast 400 Jahre schmückt er jetzt das ehrwürdige Gotteshaus, da eine Inschrift auf der Rückseite des Altars besagt, daß „1523 up Paschen düsse Tafel upgericht" ist. Es ist nicht zu verwundern, daß in den 400 Jahren in und auf den Bildwerken viel Staub sich angesammelt und die Schönheit der auf den Klappwänden angebrachten Gemälde sehr gelitten haben. Dabei sind diese Gemälde nach dem Urteil von Sachkennern noch wertvoller als die Schnitzereien des Altars. Vereinzelt sind auch Figuren verloren gegangen. Dann sind die Gelenke der Klapptüren im Laufe der Jahre verrostet, und lassen ein Herabfallen der Flügel befürchten. Eine Restaurierung des Altars ist im Interesse der Erhaltung des Kunstwerkes dringend erwünscht. Es ist auch geplant, bis zum 400jährigen Jubiläum des Altars, im Jahre 1923, eine solche durchzuführen. Die Kosten werden auf 20—30 000 Mark veranschlagt. Der Provinziallandtag hat bereits eine Summe bis zu 8000 M. bewilligt. Von einer anderen Behörde wird auf einen Zuschuß in gleicher Höhe gerechnet; den Rest muß die Gemeinde aufbringen. Freiwillige Gaben werden schon jetzt gern und dankbar entgegen genommen.

** **(Postlaufbahnen gesperrt.)** Nach einer neuerdings ergangenen Verfügung des Reichspostministeriums hat die Annahme von Post- und Telegraphengehilfen, Postanwärtern und Telegraphenhilfsmechanikern, die Einberufung von Inhabern des Zivilversorgungsscheines und des Anstellungsscheines in Diätarstellen und die Annahme von Postboten zu unterbleiben, ebenso die Einstellung von Anwärterinnen.

** **(Die westfälischen Landtagswahlkreise)** nach dem neuen preußischen Wahlgesetz sind Münster, Recklinghausen, Minden, Bielefeld, Gelsenkirchen, Dortmund, Bochum, Hagen und Arnsberg. Als Verbandswahlkreise gelten Münster-Minden und Arnsberg-Hessen-Nassau.

** **(Theater.)** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am morgigen Samstag findet die letzte Aufführung des beliebten Schauspiels „Alt-Heidelberg" statt. Für Sonntag ist es der Direktion gelungen zwei Gäste und zwar Max Seibecke, lyrischer Tenor und Sascha Amberger, erste kom. Alte, vom Stadttheater Regensburg, für ein Gastspiel zu verpflichten. Es wird die reizende Operette „Am Brunnen vor dem Tore" gegeben und singt Herr Seibecke den Peter, Frl. Amberger spielt die Rolle der Barbara. Es ist wieder ein Beweis, daß die Direktion alles tut, das theaterliebende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. Heute (Freitag) abend findet eine Wiederholung des Lustspiels „Wie feßle ich meinen Mann" statt.

** **(Bessere Zuckerversorgung in Sicht.)** Dem Verein der deutschen Zuckerindustrie liegen Nachrichten vor, nach denen dieses Jahr die Rübenernte sehr gut auszufallen verspricht, so daß eine bessere Zuckerversorgung möglich sein könnte. Der Verein hat bei der Regierung die Aufhebung der Reichszuckerstelle beantragt. Die vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Zuckerversorgung ist aber nach Ansicht der Regierung noch nicht möglich, immerhin soll der Zuckerindustrie einige Erleichterung gewährt werden. So wird davon gesprochen, daß die Zuckerindustrie die Bewirtschaftung selbst in die Hand nehmen wird. An die Spitze dieser neuen Stelle soll allerdings ein mit Vorrecht ausgestatteter Regierungsvertreter gestellt werden.

** **(Konzert.)** Am Sonntag, den 18. ds. Mts. gibt der hiesige M.-G.-V. „Liederfreund" am Freischütz ein Konzert unter Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Haarscheidt vom Stadttheater in Cottbus (Alt), des Solo-Quartetts Hörde und der Meise'schen Kapelle. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und sieht Männerchöre und Soli, sowie Musikvorträge in bunter Reihenfolge vor. Ueber die mitwirkende Sängerin liegen uns sehr günstige Kritiken vor, in denen es u. a. heißt: In Frl. Haarscheidt lernten wir eine Künstlerin von ganz hervorragender Größe kennen. Ihr Alt war von vollendeter Schulung. Reinheit und Ausgeglichenheit der Stimme kann wohl kaum übertroffen werden. Jede Silbe wurde zum kraftvollen Pulsschlag. Hinzu kam eine glänzende Aussprache, die den Wohllaut ihrer Stimme noch steigerte. — Ein Besuch des Konzerts kann daher nur bestens empfohlen werden. (Siehe auch Anzeige.)

** **(Die Außerkurssetzung des Silbergeldes.) Das Reichsfinanzministerium hat angeordnet, daß die silbernen 50-Pfg.-Stücke, 1- und 5-Markstücke einzuziehen sind. Sie gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, werden aber bis zum 1. Januar 1921 bei der Reichsbank und den übrigen Banken in Zahlung genommen oder umgetauscht.** — Dieser zweite Satz ist so recht am grünen Tisch geschrieben. Glaubt denn das Reichsfinanzministerium wirklich, daß sich heutzutage im ganzen Deutschen Reiche auch nur ein Mensch finden wird, der noch eine Silbermark für den Nennwert in Zahlung gibt, wenn ihr tatsächlicher Wert 6—7 Reichsmark beträgt? Es wäre doch Pflicht, daß dieser Nennwert dem Ablieferer vergütet würde.

** **(Das Zirkus-Varietee Mörl)** wird auf seiner Kunstreise durch Westfalen-Rheinland auch Schwerte besuchen und auf dem Platz am Reiche des Wassers einige Vorstellungen geben. Am Samstag abend 8 Uhr findet die Eröffnungsvorstellung statt, am Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr sind zwei große Vorstellungen. Aus dem Spielplan erwähnen wir: 1. Vater und Sohn am Doppelreck, 2. Geschw. Rocks-Mörls Ring-Turnakt, 3. Herr Ottini, Spagatspringen, 4. Gretchen Rocks, das Wunder weiblicher Kraft, 5. Herr Morelli, der Toll-Reckturner, 6. Frl. Gretchen Glaß, Balanceakt, 7. Alfredo, Handstandkünstler, 8. Frl. Bertha und Gretchen, Drahtseilkünste. Die Pausen werden von August dem Dummen aufs beste ausgefüllt. (Siehe auch Anzeige.)

** **Westhofen,** 16. Juli. **(Stiftungen.)** Herr Kaufmann Max Lohmann überwies dem Turnverein „Teutonia" für den Spielplatzfonds den Betrag von 1000 M. — Dem Stenographen-Verein Stolze-Schrey stiftete die Firma Borggräfe den Betrag von 300 M.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 15. Juli. **(Submissionsblüte.)** Das Eisenbahnbetriebsamt 3 Dortmund hatte die Anschüttung von rund 22 000 Kubikmetern Bodenmassen ohne Lieferung zur Aufschüttung des Bahnkörpers von Km. 13,1 bis 13,8 der Strecke Preußen—Lünen-Nord ausgeschrieben. In dem gestrigen Eröffnungstermin lagen 26 Angebote vor, deren Forderungen sich zwischen 99 000 und 572 000 Mk. bewegten. Es forderten Fromann u. Co. in Hamm 99 000 Mark, Peter Fix Söhne, G. m. b. H. in Duisburg-Meiderich 572 000 Mark.

* **Kirchlinde,** 15. Juli. **(Grubenkatastrophe.)** Am Mittwoch abend kurz vor 10 Uhr ereignete sich auf der Zeche „Zollern 1" bei der Einfahrt der Nachtschicht ein schweres Unglück. Zwischen der 4. und 5. Sohle riß das Seil des Förderkorbes, der darauf in die Tiefe sauste. Hierbei haben sieben Bergleute schwere Verletzungen davongetragen. Die Verunglückten, denen auf der Zeche ein Notverband angelegt worden war, wurden sofort zum katholischen Krankenhaus in Kirchlinde gebracht, wo inzwischen zwei Bergleute ihren Verletzungen erlegen sind.

* **Soest,** 15. Juli. **(Typhusepidemie.)** In der Gemeinde Körbecke ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 70 Krankheitsfälle gemeldet, von denen einer tödlich verlaufen ist. Die Schulen sind geschlossen.

* **Soest,** 15. Juli. **(100 000 Mark an die Arbeiter verteilt.)** Die Firma Nietenfabrik A. Sternberg hier hat aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens ihren sämtlichen Arbeitern Zuwendungen je nach der Beschäftigungsdauer, der Kinderzahl usw. in der Gesamthöhe von 100 000 Mark gemacht.

* **Beckum,** 15. Juli. **(Ein ehrlicher Dieb.)** Einem Mitgliede des Beckumer Bienenzuchtvereins, der in einem Nachbarorte wohnt und dort seinen Bienenstand hat, wurde im vorigen Jahre ein Bienenkorb mit Bienen und Honig von seinem Stande gestohlen. Die damals eingeleiteten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Vor einiger Zeit erhielt das Mitglied durch die Post einen Brief mit dem Bemerken, daß der ungenannte Absender des Briefes in schwacher Stunde den Korb geholt habe. Er sende anbei vorläufig 20 M., weiteres Geld würde folgen. Der Geldsender hielt Wort, nach 14 Tagen kamen wieder 20 M. und nach vier Wochen nochmals die gleiche Summe, so daß im ganzen 60 M. dafür zurückerstattet worden sind.

* **Enger,** 15. Juli. **(Mordanschlag auf den Ehemann.)** Auf den Kohlenhändler Uding in Enger wurde im Schlafe von seiner Ehefrau mittels einer Schußwaffe ein Mordanschlag verübt. Die Kugel traf den Mann oberhalb des rechten Ohres. Die Eheleute Uding lebten in einem unglücklichen Familienverhältnis. Am vorhergegangenen Tage hatten sie noch Streit gehabt und Uding hatte seine Frau mißhandelt. Uding wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt, er war noch nicht vernehmungsfähig. Frau Uding wurde verhaftet.

* **Schwelm,** 15. Juli. **(Eigenartiges schweres Unglück.)** Heute abend ereignete sich hier ein eigenartiger, schwerer Unglücksfall. Ein Bewohner des Hauses Sipmann am Grafweg wollte die Düngergrube öffnen, wobei der Grube so starke Gase entströmten, daß der Oeffnende betäubt wurde und in die Grube stürzte. Von den zur Rettung herbeigeeilten Personen wurden ebenfalls vier betäubt und stürzten in die Grube hinab, darunter die Tochter des Verunglückten. Nach langen vergeblichen Versuchen gelang es endlich, die fünf Verunglückten aus der Grube herauszuziehen. Leider waren bereits zwei tot, die übrigen drei sind besinnungslos.

* **Buer,** 15. Juli. **(Aus Unvorsichtigkeit sich selbst erschossen.)** Ein Landwirt an der Horster Straße in Buer-Beckhausen hatte, um sich vor Die-

Exkaiserin Eugenie von Frankreich



die bekanntlich vor einigen Tagen im Alter von 94 Jahren gestorben ist.

ben zu schützen, in seinem Stalle Selbstschüsse gelegt. Als er am anderen Morgen den Stall betrat, dachte er offenbar nicht mehr an den Selbstschuß, den Unterleib drang. Der Mann wurde so schwer der sich plötzlich entlud und dem Eintretenden in verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb.

* **Essen,** 15. Juli. **(Aus den Spartakustagen im Ruhrbezirk.)** Die 2. Strafkammer des Essener Landgerichts verurteilte heute den Essener Oberlehrer Dr. Siemsen, der sich bekanntlich in den Tagen der Ruhrrevolte in der Rolle eines Zensors im Auftrage des Roten Vollzugsrates gefiel, wegen Amtsanmaßung und Landfriedensbruchs in Tateinheit zu 6 Monaten Gefängnis. Landfriedensbruch wurde angenommen, da Dr. Siemsen durch seine Tätigkeit, die auf eine Unterdrückung aller der Roten Armee ungünstigen Nachrichten hinauslief, den Revolutionären den Rücken gestärkt hat. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Das Gericht beschloß die sofortige Verhaftung Dr. Siemsens, da Fluchtverdacht vorliege.

* **Solingen,** 15. Juli. **(Ein „Duell" auf der Straße.)** Ein Revolverzweikampf, bei dem der 21jährige Arbeiter Artur Seiffert getötet und der im selben Alter stehende Paul Mehr durch einen Kopfschuß schwer verletzt wurde, hat sich in Rotten abgespielt. Die beiden jungen Leute hatten an einer Hochzeitsfeier teilgenommen und waren ziemlich angetrunken. In der Nähe der elterlichen Wohnung Mehrs kamen beide in Streit. Mehr lief in seine Wohnung, holte dort zwei Revolver und forderte den Seiffert auf, sich mit ihm zu duellieren. Seiffert weigerte sich dessen und erst als Mehr ihm mit Erschießen drohte, nahm er den Revolver in Empfang. Vier Schüsse wurden gewechselt und man fand beide kurz darauf auf der Straße liegend vor. Mehr wurde ins Krankenhaus geschafft und der Tote in die elterliche Wohnung. Die Familie Seiffert hat in den letzten Jahren nunmehr drei Söhne verloren, einen im Kriege, einen an der Grippe und diesen durch das Duell.

* **Remscheid,** 14. Juli. **(Entdeckung eines Waffenlagers.)** Die englische Militärbehörde, die von der hiesigen grünen Polizei benachrichtigt worden war, hat in der Nähe von Prepersmühle an der Grenze des besetzten Gebietes Durchsuchungen nach Waffen vorgenommen. In einem alten Erzstollen wurde ein verborgenes Waffenlager, bestehend aus einem Maschinengewehr und etwa 100 Gewehren, entdeckt, die aus Remscheid fortgeschafft worden waren.

—00000—

Der Kampf um Oberschlesien.

Laut Angaben der polnischen Agenten wird dauernd behauptet, daß in Polen alles für recht billiges Geld zu kaufen sei. Als Beweis wollen wir einen Auszug von dem „Ilustrowany Kur jer Codzienny" Krakau, vom 23. Juni 20, Nr. 170 bringen.

Diese Zeitung schreibt: Die proletarisierte Intelligenz und die Arbeiter müssen zerlumpt und abgerissen gehen, weil niemand imstande ist, die hohen Preise für Kleider und Schuhe zu zahlen. Für ein Paar Herrenschuhe verlangt man heute 1000 bis 1600 M., für ein Paar Damenschuhe 1300 bis 2000 M., während die Besohlung allein 500 M. kostet. Für ein Stück Leder, das noch vor sechs Wochen 28 M. gekostet hat, verlangt man heute 74 M.

Noch vor kurzer Zeit hatten wir einen Ueberfluß an Leder, und auch heute noch sieht man Wagen mit Leder über die Straße fahren. Dies Leder aber wandert nach Warschau, wo es mit einem Stempel versehen wird, dann zu uns zurückkehrt, aber zu bedeutend höheren Preisen verkauft wird. Es sind Wucherer, die auf diese Art und Weise die Teuerung hervorrufen, uns sind einige Händler bekannt, die an solchen Geschäften Millionen verdient haben. Im Interesse der Krakauer Bevölkerung verlangen wir ein kategorisches Einschreiten der Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit, welche die Dimensionen eines unerhörten Skandals annimmt.

Es dürfte wohl genügen, jedem Optimisten und Polenfreund den richtigen Sachverhalt vor die Augen zu halten, wie es in Polen eigentlich aussieht. Von polnischer Seite würde man die Behauptung aufstellen, es sei nicht wahr, daß so etwas in Polen existiere, aber das sind Stimmen, die tagtäglich in der erwähnten Zeitung, ebenfalls im Warschauer „Robotnik", sowie „Gazetta Poranna" usw. erscheinen.

Jeder Oberschlesier, der jahrelang auf deutschem Boden lebt, wird wohl das Beste am Abstimmungstage für sich wählen. Es bedarf keiner Frage, daß die Abstimmungsberechtigten ihr Heil nur im Verband der deutschen Nation gesichert haben.

—00000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Preissturz in Thüringen.

TU Weimar, 16. Juli. **Auf den Märkten in nahezu allen thüringischen Städten kann man in den letzten vier Tagen infolge der durchgreifenden Tätigkeit der zentralisierten Preisfestsetzungskommission einen teilweise recht beträchtlichen Preissturz, vornehmlich in Obst und Gemüse, feststellen. Die letzten Märkte in Weimar und Umgegend zeichnen auch Rückgänge der Preise für Ferkel, die ziemlich zahlreich aufgetrieben waren. Das Paar kostete nur 140 bis 200 M. Man erwartet in Kommissionskreisen baldigst einen weiteren Preissturz. In verschiedenen Städten Thüringens, so in Weimar, Erfurt, Jena und Fulda, gaben die Textil- und Schuhwarengeschäftsinhaber bekannt, daß sie im Einvernehmen mit der Landesregierung eine wesentliche Herabsetzung der Preise vornehmen, um den Käuferstreik, der sich allenthalben bemerkbar mache, dadurch zu beenden.**

Hohe Belohnung.

WTB Berlin, 16. Juli. **Der Polizeipräsident setzte 10 000 Mark Belohnung aus für die Ermittelung des Täters, der gestern die Fahne von der französischen Gesandtschaft herunterholte.**

Herabsetzung der Kosten für die Besatzungstruppen.

TU Brüssel, 16. Juli. **Die Wiedergutmachungskommission hat nach Prüfung der deutschen Beschwerden wegen der ungeheueren Kosten der militärischen Besetzung der deutschen Gebiete die von Deutschland in Ausführung der Vertragsbestimmungen zu zahlende Summe auf 7 Franks pro Tag und pro Soldat festgesetzt.**

Gegen die schwarze Schande.

TU Berlin, 16. Juli. **In der großen Aula der Universität fand gestern eine von amerikanischer Seite im Vereine mit der rheinischen Frauenliga einberufene Protestkundgebung gegen die Besetzung deutscher Gebiete durch schwarze Truppen statt. Die Versammlung beschloß, einen Funkspruch an alle Frauen der Welt zu richten, in dem sie um Einsetzung ihres weiblichen Einflusses gegen die weitere Schändung deutscher Frauenehre bitten.**

Beilegung des Streikes in Goldap.

TU Goldap, 16. Juli. **Die Verhandlungen über den Streikbruch haben mit einem durchweg günstigen Ergebnis geendet. Die Aufnahme der Arbeit ist bereits morgen zu erwarten.**

Was geht in Oberschlesien vor?

Breslau, 16. Juli. **Seit gestern ist die telegraphische und telephonische Verbindung zwischen Polen und Oberschlesien gestört; die Ursache ist noch nicht bekannt.**

Truppenhilfe Frankreichs für Polen

TU Wien, 16. Juli. **Wie der Mitarbeiter der „Tel.-Union" von hervorragender Entente-Seite hört, dürfte sich die militärische Hilfe für Polen von seiten der Ententestaaten ausschließlich auf Frankreich beschränken, das der einzigste Staat ist, der für Polen Sympathie besitzt. Nach der gleichen Quelle ist die Lage Polens geradezu verzweifelt und es bleibt ihm nichts übrig, als selbst unter den schwersten Opfern mit Rußland Frieden zu schließen. Frankreich wolle den Militarismus vorläufig noch nicht aufgeben. Es verwende seine Heere lieber außer dem Staatsgebiet und würde aus diesem Grunde Polen Truppen zur Verfügung stellen, die jedoch für die Entscheidung kaum noch rechtzeitig eintreffen.**

Polens Bedrängnis.

TU Basel, 16. Juli. **Aus London wird gemeldet: Gerüchtweise verlautet, wie aus den letzten aus Moskau eingegangenen Nachrichten hervorgeht, daß die Bolschewisten sich weigern würden, ihre Offensive gegen Polen abzubrechen.**

Wetterbericht für mehrere Tage im voraus.

18. Juli: Sonne, warm, vielfach Gewitter. Windig.
19. Juli: Wolkig, Sonne, warm. Strichweise Gewitter. Windig.
20. Juli: Heiter, angenehm.
21. Juli: Wenig verändert.
22. Juli: Sonnig, teils wolkig, warm, schwül.
23. Juli: Wolken, Sonne, angenehm, teils schwül.
24. Juli: Kaum verändert, später strichweise Gewitter.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Kraas. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Von meinem **Ausverkauf** der Abteilungen **Damen- und Herren-Konfektion** biete ich nachstehende Artikel zu den noch bedeutend herabgesetzten Ausnahmepreisen an. 4089

Herren-Anzüge gute Qualitäten Ia. Verarbeitung 725.—, 650.—, 525.—, 425.—
Herren-Hosen gestreift . . . . 195.—, 175.—, 158.—, 142.—

Paletots hellfarbig . . . . . 950.—, 750.—, 575.—
Regenmäntel . . . . . 375.—, 325.—, 225.—, 175.—

Burschen-Anzüge und Knaben-Waschblusen bedeutend im Preise ermässigt.

Waschkleider 295.—265.—195.—145.—110.— | **Waschblusen** 75.—59.—49.—33.—29.50 24.50 | **Waschröcke** 85.—79.— 63 00 49.50 45.— 37.50

In Parterre auf Tischen grosse Auswahl in **Sommer-Stoffen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Voiles — Mousseline — Crepons — Dirnd'lstoffe — Hemdentuche — Nessel, ungebl.

Oberhemden

weiß u. farbig, teils mit pass. Sportkragen mit u. d ohne Manschetten, mod Muster 128.00
aus Ia. Perkal u. Hemdentuch mit und ohne Manschetten, weiß u. farbig 96,50, 87.50
aus farbigem Perkal, mit festen Manschetten, haltbare Qualität 72.50

Hermann
Kornblum
Hagen i.W., Frankfurterstr. 97—101

Herren- und Knaben-Strohhüte
moderne Formen, **im Preise ermässigt.**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Männer-Gesangverein „Liederfreund" Schwerte

Dirigent: Herr H. Siewers.

Sonntag, den 18 Juli 1920 nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Freischütz":

KONZERT

mit anschliessendem BALL

Mitwirkende: Opernsängerin Frl. **Haarscheidt** vom Stadttheater **Cottbus**, **Solo-Quartett Hörde**, **Kapelle Meise Hörde**, am Flügel: Frl. **Siewers-Hörde**.

Eintrittskarten im Vorverkauf 2.— M. an der Kasse 3.—M sind zu haben im Zigarrengeschäft B. Künkler, Friseur W. Grischy u. bei den Mitgl.

N. B. Die passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. 4077

Besondere Preisermässigung nur an Wiederverkäufer.

Rauchtabak

Rein Uebersee — per Pfund 19.75, 22.50.—

Grossisten-Ermässigung.

J. E. Busch & Co, Tabakfabrik, Köln-Deutz.

Verkaufslager: **Dortmund**, Telefon 2120, II. Kampstr. 5, pt. — 9—12, 3—6.

Vertreter gesucht. 4086



Zu einem gutsitzenden Kleid gehört ein gutsitzendes 4083

Korsett

Sie finden darin bei mir eine grosse Auswahl Ia. Friedensqualitäten zu mäßigen Preisen. Bei Zugabe von geeigneten Stoffen fertige auch **Masskorsetts** an.

Damenstrohhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Frau S. Käufer

Hüsingstrasse 17—19.

Geschlechtskranke!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frisches auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.

Über jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin C. 77
Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.

Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Behandlung sofort eingeleitet werden kann.

Auf zum Platze „Im Reiche des Wassers"!

Zirkus-Variete-Mörl

Samstag, 17. Juli, abends 8 Uhr:

Grosse Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag, 18. Juli: 4550

2 grosse Vorstellungen

nachm. 4 Uhr. abends 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Die 3 jungen Damen, die am Mittwoch im Kino waren, werden von den 2 jung Herren, die vor ihnen saßen, gebeten, Samstag abend wieder zu erscheinen. 4079

Gut erhaltener einsp.

Gitterpflug

(a. Spitz) zu kaufen gesucht oder gegen Zweispänner zu vertauschen 4080

A. Hengstenberg, Ergste.

Einige

Gänse

(Februarbrut)

hat abzugeben

Frau Braus
Gr. Marktstr. 3.



Frischer Rubrfisch

eingetroffen. 4082

W. Jakob, Schulstr. 1.

Glucke

mit Küken, sowie

3 Mtr. Stoff

(Friedensware) abzugeben.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 4084

4074

Sommertheater Schwerte

Dir.: Glitschow-Wettmann.

Samstag, 17. Juli:
Zum letzten Mal!

Alt-Heidelberg

Sonntag, 18. Juli:

Gastspiel

Max Seibecke
lyrischer Tenor

Sascha Amberger
vom Stadt-Theater Regensburg.

Am Brunnen vor dem Tore.

Peter Max Seibecke

Barbara Sascha Amberger.

Für Abteilung Stanzen- und Drahtzieherei wird ein erfahrener

Werkzeug- und Matrizenschlosser

welcher durchaus selbständig arbeiten kann, sofort gesucht.

Angebote unter G 4060 an die Geschst.

4081

Lichtspiele zur Reichskrone

Ab heute bis „Montag:"

Der mit großer Spannung erwartete Film

Der Geleeren-Sträfling.

II. Teil. 6 Akte.

Paul Wegener in der Hauptrolle. Ein phantastischer Abenteuer-Roman nach Balzac.

Die der gblume

Ein Liebesdrama aus den Bergen in 5 Akt.

Hilde Wolters, die bildschöne Künstlerin in der Hauptrolle.

Der Perser-Teppich.

Lustspiel in 2 Akten.

Gerhard Damman in der Hauptrolle.

Suche einen jungen Mann für 4085

Kost u. Logis.

Zu erfr. in der Geschst

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26 Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Wegbringen von Klauenvieh aus dem Bezirke der Gemeinde Niederhofen und das Durchreiben von solchem Vieh sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern ist verboten.

Diese vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist. 4075

Wellinghofen, den 12. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Dresing, k. Amtmann.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindvieh-Bestande des Gemeindevorstehers **Hidding in Villigst die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen** was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist. 4087

Westhofen, den 14. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1920 vorläufig folgende Prozentsätze der vom Staate veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern) in den Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks als Komunalsteuern erhoben werden:

300% zu der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100% zur Betriebssteuer.

Westhofen, den 8. Juli 1920. 4070

Der Amtmann: Arndt.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.

Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.

Exam. Vertreterin der Falke-Hollweise

Turn- und Ballspiel-Verein Schwerte

Mitgl. d. D. Turnersch.

Samstag, den 17. Juli, abends 8½ Uhr im Vereinslokal **Kiempt**, Mährstr.:

Monats-Versammlung

4090 **Der Vorstand.**

Männer-Gesang-Verein „Flügelrad".

Samstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal **Milberg**

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

4088 **Der Vorstand.**

Ehrliches, sauberes 4061

Mädchen

für Küche und Haushalt, welches auch im Geschäft tätig sein kann, nicht unter 18 Jahre alt, auf sofort gesucht. Monatslohn 80 Mk.

Dietrich Bremshey
Kolonialwaren
in **Hagen**, Altenhagenerstraße 100.

Kaufe laufend

Eier

sowie **Jung-Geflügel**
zum Schlachten.

Ulmer, Hohensyburg
4001 Telefon 78.

Trauer-Briefe

liefert schnellstens

Druckerei C. Braus.

Buchdruckerei Carl Braus

Telefon No. 62 **Schwerte** Gr. Marktstr. 3—5

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf Vereine und Gesellschaften.

Geschmackvolle, wirksame

Reklame-Drucksachen.

Schnelle Lieferung. Mässige Preise.

Buchbinderei.

Verlag der Schwerter Zeitung.